

südlichen Haupthaus das Kaiserzimmer, in dem Kaiser Karl V. im April 1547 gewohnt hat. — Unter dem Haupthaus in den Felsen gesprengt die Stallungen. — In der in Kreuzesform erbauten Burgkapelle die Ahnenbilder der Einsiedel von 1461—1756. In ihr hat Luther als Freund des damaligen Schlossherrn Heinrich v. Einsiedel oft gepredigt. — Der über 200 m tiefe Schlossbrunnen ist der tiefste Brunnen in Sachsen. —

Im freundlich an der Wyhra gelegenen

Dorfe Gnadstein stattliche Kirche mit zwei Kanzeln. Neben einer ein Bildnis Luthers, der auf ihr oft gepredigt haben soll. Die Kirche enthält die Gräfte des Hauses Einsiedel sowie Bilder u. Denkmäler vieler Angehörigen desselben. Von Gnadstein n.

1,3 Dolsenhain zurück auf die Strasse Frohburg-Penig — 11,1 km.

#### 4. Auf dem Petersberge.

Tour 6.

Aus Halle die Grosse Ulrichstrasse, Geiststrasse, Bernburgerstrasse, Reilstrasse, durch Giebichenstein (Soolbad, Bergruine) n. 4,0 Trotha. Hier bei der Strassenteilung r. 7,0 Dachritz; l. 1,1 Frössnitz; n. 0,8 r. ab auf den

12,9 Petersberg. 260 m. — Der Berg trug früher ein Kloster, gegründet 1124 vom Markgrafen Dedo von Wettin, erbaut von dessen Bruder Konrad von Wettin, der als Mönch in diesem Kloster starb (Konrad der Grosse, erster erblicher Markgraf von Meissen aus dem Hause Wettin). 1540 wurde das Kloster aufgehoben. Die Klosterbibliothek kam nach Leipzig an die Universität. Die 1151 vollendete Klosterkirche äscherte 1565 der Blitz ein. Sie ist indes wiederhergestellt worden u. enthält 10 Denkmäler der ältesten Wettiner, ebenso ein Denkmal des 1538 gestorbenen letzten Abtes Johann von Kanitz. — 1697 kam der Petersberg durch Kauf an Preussen. — Man erblickt vom Petersberge aus über 8 Städte u. 80 Dörfer u. bei heiterem Wetter den Brocken im Harze u. den Inselsberg im Thüringer Walde.

#### 5. Auf dem Valtberge.

Tour 97.

In Nieder-Neukirch l. von der Strasse ab n. 2,5 Haltestelle Nieder-Neukirch. Rad einstellen. Unter dem Bahndamme weg bis zur Wegteilung; von hier r. (den sogen. alten Weg) bis hinter die Dampfschneidemühle, dann den ersten Weg l. über einige reiche Aussicht bietende Lichtungen (Ruhepunkte!) hinweg den Wegweisern nach in einer knappen 1/4 Stunde auf den

Valtberg (Valands-, d. i. Teufelsberg, eine Kultusstätte der Sorben-Weuden). 586 m. — Gastwirtschaft. — Aussichtsturm mit Medaillonporträt des Königs Johann (König Johann-Turm, 1857 eingeweiht, 127 Stufen, 25 m hoch). Man überschaut den Erzgebirgskamm, das böhmische Mittelgebirge, die sächsische u. böhmische Schweiz, das Zittauer- u. das Jeschkengebirge, das oberlausitzer Bergland u. einen grossen Teil der Niederlausitz. Auf den Turmzinnen sind die einzelnen Punkte des Panoramas angegeben. Als weiteste Punkte seien — von Ost über Süd u. West — hervorgehoben: Schneekoppe, Tafelfichte, Jeschken, Mileschauer, Geising, Schloss Frauenstein, Wilsdruff, Oschatzer Colm. — Abwärts den ununterbrochen durch Hochwald führenden kürzeren und steileren Promenadenweg (sogen. neuen Weg) den weissen Wegmarken nach in 1/2 Stunde zur Haltestelle Nieder-Neukirch u. von da den Herweg in Nieder-Neukirch auf die Strasse zurück. —

#### 6. Auf der Landskrone.

Tour 108.

Von Reichenbach erst mittelmässige, dann gute Strasse über 2,7 Seehäuser; 0,9 Gersdorf; 1,5 Schenkhäuser; 2,2 Friedersdorf; 3,0 Feldhäuser; 1,2 Kunnerwitz n. 1,8 Klein-Biesnitz.

Hier in der Gastwirtschaft zur Landskrone Rad einstellen. Die Linden-Allee entlang bis zur Dreiteilung des Weges; den mittelsten Weg durch das schattenspendende Holz auf die Höhe der zweikuppigen Landskrone. 425 m. Restauration. Turm. — Der Berg trug früher eine bereits 1268 erwähnte Burg, die später nach einander im Besitze der böhmischen Könige, des Geschlechtes derer von Biberstein u. der Herzöge von Sagan war, die sie 1440 an Görlitz verkauften, von dessen Bürgern sie niedergerissen wurde. — Die Rundschau vom Turme ist grossartig; auf der Brüstung angebrachte Richtungslinien weisen nach den einzelnen Punkten hin. — Interessant ist der geologische Aufbau des Berges: auf einen Granitfelsen hat sich eine hindurchgebrochene Basaltkuppe gelagert. Die fünf- bis siebenseitigen Basaltsäulen enthalten Einschlüsse von Olivin, Augit u. Natrolith. Hinter der Restauration sieht man an einer Basaltsäule ein rotes Kreuz. Auf dieser Säule dreht sich die Nadel des Kompasses in entgegengesetzter Richtung. — Abwärts r. den schattigen Promenadenweg.

Von Klein-Biesnitz l. 1,0 Gross-Biesnitz u. 3,7 Görlitz — 18,0 km —

Bernhard Böhm.

## Acetylen zur Fahrradbeleuchtung.



Als Ergänzung zu dem in unserer No. 12 enthaltenen Artikel „Acetylen-Laternen“ bringen wir nachstehend die dem „Kl. Sp.-J.“ entnommenen Auslassungen des Herrn Dr. Gerster zu obigem Thema. Herr Dr. Gerster schreibt:

„Heute ist das Acetylen ein Stoff, von welchem in Europa im letzten Jahre eine ungefähre Menge von 27 000 Kubikmetern verbraucht wurde, die einen Lichteffekt von 38,6 Millionen Kerzen pro Tag hervorbrachte. Bereits ist Acetylen, das heisst sein Vater, das Carbid, börsenfähig geworden und beschäftigt die Industrie wie das Kapital, das gegenwärtig in Europa mit etwa 35 Mill. Mark beteiligt ist, und noch hat es nicht den Anschein, als ob ein Stillstand eintreten wolle — nein, immer fieberhafter gestaltet sich der Wettlauf im Kampfe um das Licht. Wie das so rasch kam?

Entdeckt war ja das Acetylen längst und den Chemikern bekannt — da spielte jedoch der Zufall seine Rolle, indem, während in Paris der Chemiker Moissan durch planmässig geleitete Versuche mit dem elektrischen Ofen Carbid herstellte, der amerikanische Techniker Wison, in den Aluminiumwerken am Niagara durch probeweises Zusammenschmelzen von Kohle und Kalk eine Schlacke erhielt, die er als unbrauchbar fortwarf. Zufällig gelangte sie ins Wasser und es entwickelte sich Gas, das sich an einer in der Nähe brennenden Flamme entzündete. Das Wie und Wann und Warum der weiteren Entwicklung, der Streit um das Vorrecht der ersten Entdeckung soll uns hier nicht beschäftigen; wir brauchen bloss zu wissen, dass zur Herstellung von Car-

bid die Schmelzhitze des elektrischen Lichtbogens notwendig ist, und so entsteht denn das Carbid in Fabriken, denen eine elektrische Leitung einen starken Strom von dem zugehörigen Elektrizitätswerk her zuführt.

Dort wird Coke und gebrannter Kalk gemüllert, gesiebt, gemischt, geglüht und nach dem Erkalten verpackt. Der so erhaltene Körper ist eben das Carbid — Kalkkohle — ein graurötlicher, granitharter Stein von krystallinischem Gefüge, der, auf Feuchtigkeit sehr empfindlich, schon an der Luft sein Gas abgibt und, ins Wasser geworfen, unter Erhitzung und Aufbrausen zu Acetylen und Kalkschlamm zerfällt.

Die Herstellung des Acetylen-gases ist also ungemein einfach, so einfach, dass sich nach dem Erscheinen des neuen Gases aus Amerika alle Welt daran machte, Gasapparate zu konstruieren. Ganz Unglaubliches an Mannigfaltigkeit, an Klugheit sowohl wie auch Unsinn ist hierin geleistet worden; da und dort hat einer der Unvorsichtigen schwer gebüsst mit der Gesundheit und teilweise sogar mit dem Leben. Das Acetylen ist nämlich kein gemüthlicher Gesell; zwar allein, als reines Gas, ist es vollkommen ungefährlich — nur starke Kompression oder Erhitzung vermögen es zum Detonieren zu bringen. Eine geringe Luftbeimischung schadet noch nicht. Ueberwiegt dagegen die Luft gegenüber dem Acetylen, so entsteht eine Knallgas Mischung. Am gefährlichsten ist ein Verhältnis von 85 Prozent Luft und 15 Prozent Acetylen. Glücklicherweise ist man jetzt über die angenehmen Eigenschaften, aber ebensogut auch über die Ungezogenheiten des Lichtspenders unterrichtet und hat für ihn